

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 6. Juni d. J. den Leopold Ritter von Ziwierzina zum Gesandtschafts-Attache allergnädigst zu ernennen geruht.

Rundmachung.

Vom I. P. Oberlandesgerichte zu Graz wird hie- mit bekannt gegeben, daß der vormalige Advokat zu Klausenburg in Siebenbürgen, Dr. Anton Kottenstein, die ihm im Wege der angesuchten Uebersetzung verliehene Advokaten-Stelle in Würzschlag am 21. Juni 1862 angetreten hat.

Graz am 24. Juni 1862.

Rundmachung.

Vom I. P. Oberlandesgerichte zu Graz wird hie- mit bekannt gegeben, daß der vormalige Advokat in Preßburg, Dr. Albert Wersl, die ihm im Wege der angesuchten Uebersetzung verliehene Advokaten-Stelle in Graz am 17. Juni 1862 angetreten hat.

Graz am 24. Juni 1862.

Nichtamtlicher Theil.

Die Baumwollenkrisis.

Laibach, 8. Juli.

Die Amerikaner führen einen erbitterten Bürgerkrieg, in Folge dessen keine Baumwolle gebaut, die vorhandenen Vorräthe zum Theil vernichtet worden sind, vor Allem aber wegen der bestehenden Blockade der Häfen nicht ausgeführt werden können. Das geschieht in Amerika — in Europa fühlt man die Folgen; bis in unsere Stadt erstrecken sich die Wirkungen des amerikanischen Krieges, denn die einzige Spinnfabrik hier hat ihre Arbeitstage vermindert und wird die Arbeit vielleicht ganz einstellen müssen, wenn der Rohstoff ausbleibt. Und doch ist diese, einigen Hundert Menschen drohende Kalamität nichts gegen die allgemeine Noth, welche den großen Baumwoll-Industrie-Distrikten in England, Frankreich und Deutschland bevorsteht. Wie lächerlich klein nehmen sich die nationalen Zänkereien in Oesterreich aus, gegenüber der Frage: was ist zu thun, um der immer näher rückenden Noth entgegenzutreten? Und deutlich erkennt man, daß der wahre Freund des Volkes ganz andere Interessen vertreten muß, als jene, von denen höchstens die Befriedigung einiger schwärmerischer Wünsche abhängt.

Ueber die „Cotton Famine (Baumwollen-Hungersnoth)“, wie die Engländer sagen, schreibt man der „A. A. Z.“ aus London v. 2. d. M. Folgendes:

Am Ende voriger Woche war der ganze Baumwollenvorrath auf dem offenen Markte von Liverpool unter 200.000 Ballen gesunken — ein Quantum, das nicht einmal die ordentliche Nachfrage einer einzigen Woche deckt. Am 28. und 30. vorigen Mts. trieb der Spekulationsgeist, der sich mit Wuth auf dieses verengte Feld gestürzt hat, die Preise zu beispielloser Höhe empor, und beinahe 160.000 Ballen wechselten die Hand, darunter 35.000 B. für fremde Rechnung. In kürzester Zeit wird der ganze Rohstoff vom Markt verschwinden, und dann für die Manufaktur des Landes nur das noch übrig sein, was einzelne Fabrikanten auf ihren Privatspeichern vorräthigerweise aufgespart haben. Die Quantität, die von Indien unterwegs ist, und das Cap der guten Hoffnung passiert hat, mag ungefähr 25.000 Ballen betragen. Aus Amerika wird begreiflich keine erwartet.

Hiernach muß man annehmen, daß für das laufende Jahr, und vielleicht auch für das nächste, die Zufuhr von Rohmaterial für die europäische Baumwoll-Manufaktur zu Ende ist, und die Fabriken können nur in so weit im Gang erhalten werden, als sie noch einigen Vorrath im Magazin liegen haben. Auffallend genug ist bis jetzt der Preis der Baumwollzeuge noch nicht im Verhältniß zum Preisaufschlag des Rohstoffs gestiegen, wahrscheinlich, weil zur Zeit als der Mangel des letztern begann, ein Uebermaß fabrizirter Ware in der ganzen Welt vorhanden war. Aber in den nächsten Monaten muß das Uebel weit fühlbarer werden, als es bisher gewesen ist. Und so entsteht die Frage: läßt sich etwas thun, um den nothleidenden Millionen zu helfen, und was läßt sich thun?

Die britische Regierung ist nämlich der Ansicht, daß keine Art fremder Intervention, oder Vermittlung, dem unseligen amerikanischen Streit ein Ende machen, oder den Handelsverkehr, so wie er vor dem Kriege war, wiederherstellen könnte. Die Anerkennung des Südens würde selbstverständlich eine Kriegserklärung vom Norden nach sich ziehen; aber würde sie Verschiffungen von Baumwolle aus den Südhäfen zur Folge haben? Könnte die Baumwolle an die Küste herabgebracht und über das atlantische Meer verschifft werden? Ist die Baumwolle überhaupt vorhanden? Kann sie bei dem jetzigen Zustande des Landes gebaut werden? Auf alle diese Fragen antwortet man hier mit Nein. Die französische Regierung würde schon lange daran gegangen sein, die Unabhängigkeit der Südstaaten anzuerkennen, wenn England diesen Vorschlag nicht stark entnuthigt hätte. Auch im englischen Publikum regt sich keine starke Neigung vom Grundsatz der Nichttheilnahme abzuweichen, den die Regierung proklamiert hat.

Für Europa liegt das nächste Interesse der Frage in der Baumwollen-Zufuhr, und Alles spricht dafür, daß für alle an der Baumwollen-Fabrikation betheiligten Städte Europa's ungeheure Leiden in Aussicht stehen. Zugleich aber wird diese Krisis dazu dienen, die Hilfsquellen der anderen, zum Baumwollbau geeigneten Länder zu entwickeln, und so am Ende das amerikanische Monopol in diesem Artikel zu stürzen.

Zur ungarischen Verfassungsfrage.

Die bisherige Ventilation dieser schwierigsten aller innern Fragen hat zwar noch kein Verständniß zwischen den beiden entgegengesetzten Lagern herbeigeführt, allein die Ausschließlichkeit, mit welcher sie von der „Don.-Ztg.“ behandelt wird, läßt annehmen, daß die Regierung zur Inangriffnahme einer Lösung die Zeit für gekommen erachtet.

Bekanntlich hat die Partei Deaks die Adresse ihres Führers als „letztes Wort“ bezeichnet; dieß hat das ministerielle Organ zu einer Polemik veranlaßt, in welcher es den letzten und ernstesten Vorwurf der ungarischen Liberalen wegen der „Theorie der Verwirrung“ zurückzuweisen sucht. Wo — fragt die „Don.-Ztg.“ — hat diese Theorie ihren Ursprung? Wer hat sie provoziert? Die Krone habe keinen Anstand genommen, Ungarn seine konstitutionellen Institutionen zurückzugeben, die 1848er Gesetze im Prinzipe anzuerkennen, denjenigen Theil derselben, welcher das Ganze nicht gefährdete, in's Leben treten zu lassen, und die Revision der übrigen Theile dieser Gesetze der gemeinschaftlichen Verständigung mit dem ungarischen Landtage vorbehalten. Und was war die Folge? Daß der ungarische Landtag von 1861 in die Fußstapfen des Debrecziner Konventes trat, dem Kaiser von Oesterreich seinen rechtmäßig angeerbten Titel verweigerte, und den Faden der Versöhnung in dem Augenblicke für entzweiggeschnitten erklärte, wo Ungarn die Hand geboten wurde. Was

konnte einem solchen Verfahren anders entgegengesetzt werden, als die „Theorie der Verwirrung?“ Dann fährt die „Don.-Ztg.“ fort: „Möge man in Ungarn einsehen lernen, daß die Leidenschaft der Nation einen sehr schlimmen Streich gespielt; möge man dort auf den Boden der Legalität und des Gesetzes ehrlich und aufrichtig zurückkehren, und die so perhorreszirte „Theorie der Verwirrung“ in wieder von selbst gehoben. Nicht die Krone, nicht der Monarch, und nicht die Regierung haben den Faden der Verhandlungen für abgerissen erklärt; nicht an ihnen ist es daher, den zerrissenen Faden wieder anzuknüpfen.“

Den Einwurf, der hierauf von ungarischer Seite gemacht wird, daß der ungarische Landtag allein den Faden wieder anknüpfen könne, und daß demselben durch seine Wiedereinberufung die Möglichkeit hiezu geboten werden müsse, anerkennt das offiziöse Blatt, und erklärt, „daß die Regierung den Tag mit aufrichtiger Freude begrüßen werde, an welchem sie mit dem neuversammelten ungarischen Landtag in Betreff der Lösung der schwebenden Fragen in erneuerte Verhandlung wird treten können. Doch hier sei die Regierung sich, Ungarn und dem Gesamtstaate gegenüber, einer ernsten und heiligen Pflicht bewußt, die sie unter keinen Verhältnissen außer Acht lassen darf. Sie kann und darf zur Wiedereinberufung des ungarischen Landtages nicht früher schreiten, bevor sie mindestens theilweise Garantien dafür hat, daß sich die Vorfälle des Jahres 1861 nicht erneuern; daß der neuangeknüpfte Faden der Verhandlung nicht zum zweiten Male durch frevelhafte Hand entzwei- gerissen werde. Jedermann aber wird erkennen, daß diese Garantien nur das Land selbst, die Nation zu bieten vermag.“

Die „Donau-Ztg.“ fordert daher die liberale Partei in Ungarn auf, das Vorhergesagte einer ernsten und unparteiischen Erwägung zu würdigen, da es dann unmöglich sei, nicht zu Anschauungen zu gelangen, welche eine verhältnißmäßig leichte Lösung der obwaltenden Differenzen ermöglichen. „Mit aufrichtig gemeintem guten Willen“, schließt das offiziöse Blatt, „kann die ersuchte Verständigung nicht misslingen; der gute Wille aber muß ein wechselseitiger sein. Diesseits der Leitha ist er vorhanden, das dürfen wir versichern; möge man uns nun von jenseits der Leitha für ein gleiches Vorhandensein greifbare Beweise liefern.“

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung der Banksektion des Finanzausschusses beschäftigte man sich mit der redaktionellen Feststellung des Wortlautes und der Reihenfolge der Paragraphen der Puntationen für ein Uebereinkommen des Staates mit der Bank. In der morgigen Sitzung dieser Sektion wird der Abgeordnete Winterstein derselben über die Rubriken des Staatsvoranschlages: Staatsschuld und Schuldentilgung, Bericht erstatten.

Man erwartet nunmehr mit Bestimmtheit die Einbringung des Budgets für 1863 im Laufe dieser Woche und zwar, wie wir gemeldet, mittelst kaiserlicher Botschaft. In Bezug auf die Stimmung der Abgeordneten für oder gegen eine Inangriffnahme desselben können wir berichten, daß die Fraktion der Autonomisten gegen dieselbe ist. Diese Fraktion ist der Meinung, daß es der Aufgabe der Reichsvertretung nicht entspreche, ein Budget so im Fluge zu erledigen, und sie gibt sich der Hoffnung hin, daß eine Behandlung des Budgets nach Einberufung der Landtage unter der Theilnahme der gesetzlichen Vertreter für Böhmen und Mähren und der Vertreter für Galizien stattfinden könne, insofern dadurch die Verathung an Eindringlichkeit gewinnen würde.

— Das neuerbaute Handelsakademie-Gebäude

wird Mittwoch den 15. Juli in feierlicher Weise eröffnet und seiner Bestimmung übergeben werden.

Wien, 7. Juli. Auswärtige Blätter gefallen sich in Bemerkungen, daß die dem kaiserl. General-Konsulatsverweser in Belgrad, Herrn Wajtsch, geleistete Genugthuung keine ganz befriedigende gewesen sei. Wir sind hingegen auf Grund der aus besser Quelle geschöpften Daten in der Lage zu erklären, daß der österreichische Vertreter die Genugthuung hatte, die ihm durch den ersten serbischen Minister, Herrn Garaschanin, im Namen des Fürsten dargebrachte Entschuldigung von diesem Letzteren auch noch persönlich in Gegenwart der übrigen fremden Konsuln in der befriedigendsten Weise aussprechen zu hören. Als nämlich Herr Wajtsch sich den 29. v. M. an dem von dem gesammten Konsulatskorps dem Fürsten abgestellten Besuche zum ersten Male wieder betheiligte, ging der Fürst auf ihn zu und nahm ihn bei der Hand mit den Worten: „er sei nicht der Mann, irgend Jemandem Unrecht thun zu wollen und beilege sich daher nach gewonnener richtiger Information, Herrn Wajtsch zu erklären, daß er — der Fürst — Unrecht gehabt habe.“ (D. Z.)

Bei dem Fest-Comité in Frankfurt waren bis zum 5. Juli im Ganzen 200 Tiroler Schützen angemeldet. Als Ehrengeschenke werden die Tiroler Schützen zwei werthvolle Gegenstände mitbringen, ein kunstreiches Schnitzwerk vom vaterländischen Künstler Steiner, den Fahnenschwur der Tiroler vorstellend, dann einen von Jester in Innsbruck verfertigten prachtvollen Scheibenstutzen. Auch aus Trient und Verona werden sich einzelne Tiroler anschließen. Vorkarlberg stellt 50 Mann. Als Ehrengabe wird ein ausgestopfter Auerhahn, der mit einem Bande, aus 20 Stück Dukaten zusammenge缝t, geziert ist, dieser Tage abgehen. Der Bögner Schießhand sendet als Ehrengabe einen Epheukranz, in welchem 12 Stück glänzende halbe Goldkronen eingefügt sind. Rechts und links in dem Kranze findet sich das Wappen von Tirol und jenes von Bogen angebracht. — Die Klagenfurter Schützengesellschaft wird durch ihren Vertreter einen werthvollen silbernen Pokal überreichen lassen, welcher in kunstvoller Arbeit mit dem Kärntner Landes- und dem Klagenfurter Stadtwappen geziert ist.

Agram, 7. Juli. Aus der über die in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. begangenen Erzeffen-Untersuchung, wobei auch zwei k. k. Adler von den betreffenden Gebäuden herabgenommen wurden, geht hervor, daß insbesondere letzterer, übrigens jedenfalls tadelnswerthe Schritt, aus bloßem Muthwillen einiger jungen, vom übermäßigen Weinenuß betäubten Leute vollführt wurde, ohne daß hiebei auch nur der geringste Anstich einer politischen Demonstration vorhanden gewesen. Die k. k. Adler sind auch bereits an ihre früheren Plätze gestellt.

Spittal (Kärnten), 2. Juli. Vorgestern wurde in Spittal ein sehr heißer Wahlkampf ausgefochten; von den Bezirken Winklern, Greifenburg, Oberbellach, Obmünd, Millstatt und Spittal sind von den 85 berufenen Wahlmännern 79 erschienen, was den deutlichen Beweis liefert, daß man hier dem Verfassungsleben die regste Theilnahme widmet. Es standen sich zwei Kandidaten gegenüber, Herr Seraphin v. Blumfeld, k. k. Ministerialrath im Handelsministerium, und Herr Dr. v. Nischenegg, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien. Von den 79 Wahlstimmen erhielt Dr. v. Nischenegg 40, Herr v. Blumfeld 35.

Deutschland.

Im preussischen Abgeordnetenhaus dürfte es anlässlich der Budgetdebatte gar oft stürmisch zugehen. Es liegt bereits ein Antrag vor, welcher gleich beim Beginn der Debatte über den Militär-Etat den Entscheidungskampf zwischen dem Kabinete und der Volksvertretung herbeiführen muß.

Frankfurt, 4. Juli. In der gestrigen Bundestagung legte das Präsidium ein Schreiben Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Wilhelm von Oesterreich, Gouverneurs der Bundesfestung Mainz, vor, durch welches Höchstderselbe seinen Dank dafür ausdrückt, daß der im Bau begriffenen bombensicheren Kaserne in der Bastion Erzherzog Karl daselbst der Name „Erzherzog Wilhelm-Kaserne“ beigelegt worden ist.

Italienische Staaten.

Turin, 3. Juli. Die „Italie“ gibt die Nachricht von der Verlobung des Königs von Portugal mit der Tochter Viktor Emanuels als positiv. Die Vermählung wird wahrscheinlich durch Prokuration stattfinden; wie es heißt, wird der Hof für die Hochzeitsfeierlichkeiten sich nach Monza begeben, das sich diese Ehre ausgebeten hat. Die junge Königin wird von der Herzogin von Genua nach Lissabon begleitet werden.

Viernhundert ungarische Flüchtlinge in Konstantinopel, erzählt die „Costituzione“, haben mittelst des dortigen piemontesischen Gesandten den Wunsch zu

erkennen gegeben, sich nach Italien zu begeben. Die Regierung ist hierauf eingegangen, und sie sind, wie das „Movimento“ berichtet, in Malta angekommen, von wo sie sich nach Nola begeben werden, um hier Dienste in der ungarischen Legion zu nehmen.

— Etwa 300 Weiber aus der niedrigsten Volksklasse in Modica (im Neapolitanischen) drangen neulich mit Stöcken und Messern bewaffnet in die dortige Kirche, in der Absicht, einen Priester, Namens Maia, zu tödten. Die Sicherheitsbehörde schritt sofort ein, zerstreute den Haufen und verhaftete die Mädelsführerinnen, welche dem Strafgerichte übergeben wurden.

— Der Brigantaggio, schreibt man aus Neapel vom 2. Juli, scheint sich im ganzen Königreiche zu einer unendlichen, stets zunehmenden Landplage auszubilden zu wollen. Die Banden der nächsten Umgebung werden so frech, daß sie vor den Thoren der Stadt es wagen, die Lustwandelnden abzufangen, um ein Lösegeld von ihnen zu erpressen. Ein Engländer, der in Pompeji gefangen wurde, mußte sich mit 800, ein hiesiger Kaufmann, der bei Poggio reale den Briganten in die Hände fiel, mit 13.000 Dukaten loskaufen. Von Vergnügungspartien nach Castellamare und Amalfi ist gar keine Rede mehr. Die Fremden müssen sich darauf beschränken, die Sehenswürdigkeiten der Stadt selbst und die Inseln zu besuchen; nur die Verwegensten wagen es, den Besatz bis zum Observatorium hinauf zu besteigen. In der Capitanata wurde im Bezirk von San Marco in Lamiis der berüchtigtste aller dortigen Bandenführer, der gefürchtete de Sambro, welcher in der halben Provinz die Getreidefelder niedergebrannt und die Eigenthümer gebrandschagt hatte, nach einem blutigen Gefechte gefangen und erschossen. Chiavone ist in seiner alten Stellung bei Sora und wartet dort die günstige Gelegenheit zu einem neuen Einfall nach den Abruzzen oder nach der Terra di Lavoro ab. — Die in der vorigen Woche geübten Befürchtungen einer bourbonischen Landung bei Bajä oder Pozzuoli haben sich nicht bestätigt. Die Boote des Linien Schiffes „Re Galantuomo“ mußten mehrere Nächte an der dortigen Küste kreuzen, haben aber nichts Bedächtiges bemerken können.

— Eine Militärreute in Perugia versetzte die Bewohner dieser Stadt am 1. Juli in die größte Besorgniß. Die Soldaten des Jägerkorps del Tesoro, welche vor der Fusion mit dem regulären Heere acht Soldi täglich erhalten hatten, waren über die Verringerung ihres Soldes so sehr erbittert, daß der größte Theil derselben, ungefähr 500 Mann, unter heftigem Geschrei über Ungerechtigkeit, die Stadt verließ, und den Weg nach Turin einschlug. General Mast ritt den Reuterern nach und erreichte sie bei Ponte San Giovanni. Obgleich dieselben den Entschluß gefaßt hatten, jeden Offizier, der sich ihnen zeigen würde, niederzuschießen, gelang es dem General dennoch, die Hauptführer verhaften zu lassen, und die Uebrigen zu ihrer Pflicht zurückzuführen.

Frankreich.

Der Kaiser hat an General Forencez unter Anderm einen Brief abgeben lassen, der nach allerh. Wünsche durch Tagesbefehl zur Kenntniß der Armee gebracht werden soll. Der Kaiser spricht darin den Truppen seinen wärmsten Dank für ihre Ausdauer und Tapferkeit aus, und sagt ihnen, daß er sie nicht verlassen werde; bereits seien Verstärkungen auf dem Punkte, nach Mexiko abzugehen; sie würden ihnen behilflich sein, Revanche für Guadalupe zu nehmen. Außerdem bezeugt der Kaiser dem Expeditionskorps seine Anerkennung durch eine lange Liste von Beförderungen und Ordensverleihungen. Der Chef des Generalstabes, Letellier-Balazé, ist zum Brigade-General, Bataillonschef Lesbvre vom 99. Regiment zum Oberstleutnant u. ernannt. Unter den Dekorirten befindet sich auch der Hornist Roblet vom Jäger-Bataillon, der von der Mauer des Guadalupe-Forts aus die Angriffs-Signale geblasen hat.

— Präsident Juárez läßt die Proklamation des Generals Zaragoza, welche in einem sehr heftigen und beleidigenden Tone gegen das Kaiserreich abgefaßt ist, in vielen Exemplaren durch ganz Europa verbreiten. Man trifft Vorkehrungen, daß sie in Frankreich so wenig wie möglich bekannt werde.

— Der Herzog von Pasquier, Präsident der Pairskammer unter Louis Philipp, ist in Paris am 5. Juli im Alter von 96 Jahren gestorben.

Serbien.

Belgrad. Die Lage der hiesigen Israeliten ist eine sehr bedrängte. Zwei Drittel der mehr als 400 Familien zählenden Gemeinde Belgrads sind an den Bettelstab herabgekommen. Die Noth ist unbeschreiblich groß. Früher wohlhabende Kaufleute erklären in ihren Briefen, daß sie bereit sind, in den Tagelohn zu gehen, um sich und Weib und Kind vom Hungertode zu retten.

Belgrad, 30. Juni. Man bereitet sich offenbar für einen Angriff gegen die Festung vor, in dessen Folge dann die gänzliche Zerstörung der Stadt wahrscheinlich erfolgen würde. Daß subversive Gewalten in voller Thätigkeit sind, welche raslos den Boden unterwühlen, ist ohne Zweifel, und der Fürst dürfte sich in diesem Augenblicke in einer Sackgasse befinden, aus welcher glücklich herauszukommen sehr schwer sein dürfte. Der Fürst selbst will den Krieg nicht, und sucht auf dem Wege friedlicher Negotiationen so viel Konzessionen für Serbien zu erhalten, als in diesem Augenblicke gütlich zu erlangen möglich ist. Er hat in Folge dessen dem Pforten-Kommissär eine Loyalitäts-Adresse für den Sultan überreicht, in welcher er jeden Gedanken an eine Aufsehnung gegen die Oberhoheit des Sultans und jede Absicht, das Schwert ziehen zu wollen, auf das Entschiedenste zurückweist.

Niemals hat die fürstliche Regierung bis heute offiziell die Räumung, resp. Schleifung der Festungen in Serbien verlangt, und demungeachtet wird die Nothwendigkeit davon in den bewaffneten Massen verbreitet, so daß diese Jeden als Verräther erklären würde, welcher ihnen die Heimkehr anrathen wollte, so lange noch die Fahne des Halbmondes von den Mauern der Belgrader Zitadelle weht. Die Räumung oder Erstürmung der Festung, das ist das Feldgeschrei der Massen, und man kann, da weder die Pforte noch eine andere Großmacht zur freiwilligen Räumung einwilligen wird, mit großer Wahrscheinlichkeit schon für die nächste Zeit einen Sturm auf die Zitadelle, oder — eine Revolution vorhersehen. Der Pforten-Kommissär, als äußerst gewandter Diplomat, hat sich inzwischen in mehrfachen Konferenzen eine sehr günstige Situation erobert, und doch ist dieselbe auf einem unterwühlten Boden basirt. Die Fäden, welche in diesem Augenblicke in den friedlichen Händen der Diplomatie sich befinden, kann schon der nächste Moment mit roher gewaltiger Hand zerreißen und eine neue Situation schaffen, welche nur durch das Schwert behauptet werden kann.

(Agr. Ztg.)

Rußland.

Nach Berichten der preussischen „Kreuz-Zeitung“ aus **Warschau** vom 30. Juni wäre durch Zeugen festgestellt, daß der Mörder des Grafen Lüders ein Pole, welchen Gartenarbeiter mit einem anderen Gefährten, der ihm bei Annäherung des Grafen das Signal gegeben, haben rein polnisch sprechen hören, und deren Beschreibung der Person mit der des Grafen Lüders genau übereinstimmt, der selbst ganz unbewaffnet, auf sich zielen sah und der vollen Ladung von drei Kugeln, wie die Zeichen am Gärtnerhause darthun, nur durch eine rasche Bewegung entging. Der Kaiser von Rußland hat aus seiner Privat-Chapelle 20.000 R. S. auf die Ergreifung des Mörders gesetzt.

Wie man der „Nat. Ztg.“ aus **Petersburg** schreibt, hätte Graf Lüders einen Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit erhalten; weiter wird gemeldet, daß Lüders das Armeekorps-Commando niedersetzt. Zum Chef der ersten aktiven Armee ist der General Ramsay ernannt; bis zu seiner Ankunft vertritt dessen Stelle weiter der Generaladjutant Merckelwitsch.

Warschau, 2. Juli. Bekanntlich geht das Gerücht, das Attentat auf den General Lüders sei in Folge eines von dem Letzteren unterschriebenen Todesurtheils verübt worden; aus diesem Anlaß dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, warum die 6 Offiziere eigentlich zum Tode verurtheilt wurden. Die „Posener Zeitung“ berichtet darüber: General Chru-low, Kommandeur einer russischen, in Polen stehenden Division, hatte unlängst die untergebenen Offiziere zusammenberufen, um in energischer Rede die unter ihnen austauschenden Sympathien für die revolutionären Polen und ihre der Regierung feindlichen Grund-sätze zu tadeln. Im Eifer der Rede belegte er die Offiziere mit dem nicht sehr schmeichelhaften Prädi-kate „duraki“ (Einfaltspinsel). Unter den Umstehen-den entstand ein dumpfes Gemurmel, doch traute sich während der Audienz Keiner mit einem Proteste gegen die Beleidigung hervor. Aber nach beendeter Audienz begannen Verathungen, was Angesichts dieser die ganze Truppenabtheilung treffenden Beleidigung geschehen solle. Es wurde beschlossen, eine Deputation, bestehend aus 2 Offizieren, 2 Unteroffizieren und 2 Soldaten, zum General Chru-low zu schicken, um ihn, wie die Einen sagen, auf Pistolen zu fordern, wie Andere sagen, von ihm eine Erklärung oder Genug-thuung zu verlangen. So geschah es. General Chru-low ließ die Deputation sogleich verhaften und wegen Insubordination unter dem Belagerungszustande vor's Kriegsgericht stellen. Das letztere verurtheilte alle 6 Personen zum Tode und das Urtheil wurde dem Kaiser zur Bestätigung geschickt. Der Kaiser aber mochte sich mit der Sache nicht gern befassen, und gab dieselbe, wie bereits mitgetheilt wurde, an den

Grafen Lüders, als den Oberbefehlshaber der ersten Armee ab.

Amerika.

Aus New-York vom 21. Juni wird berichtet: Die vor Richmond stehende Armee Mr. Ellsands ist durch das unter General Mr. Dowell stehende Armeekorps verstärkt worden. Die Witterung ist schön und die Straßen in Virginien sind fest. General Morgan von der föderalistischen Armee meldet dem Kriegsministerium unter dem 18. d. M., daß er an diesem Tage auf Cumberland Gap losgerückt und dieses besetzt habe, nachdem es 4 Stunden vor seiner Ankunft von den Konföderirten geräumt worden war. Cumberland Gap ist ein Paß in den Cumberlandbergen, auf dem Punkte, wo die Grenzen der Staaten Virginien, Kentucky und Tennessee sich berühren. — Ein von der Bundesregierung autorisiertes Telegramm, dem zufolge die Hauptstadt von Arkansas, Little Rock, vom föderalistischen General Curtis besetzt worden war, ist unbegründet. Die genannte Stadt befand sich noch immer im Besitze der Konföderirten. — Ueber die Bewegungen Beauregard's fehlen verlässliche Berichte. — Vicksburg hält bis zur Stunde gegen die Angriffe des föderalistischen Geschwaders tapfer Stand. Die Konföderirten erklären, die Stadt bis zum Meeresspiegel verteidigen zu wollen.

Betreffs Mexiko's wird gemeldet: Den neuesten hier eingetroffenen Berichten zufolge ist die Straße von Vera-Cruz nach Orizaba frei, so daß die in letzterem Orte stationirten Franzosen Proviant an sich ziehen konnten.

Tagesbericht.

Laibach, 9. Juli.

Das Programm für das Festschießen zur Feier des dreihundertjährigen Jubiläums der hiesigen Schützengesellschaft ist veröffentlicht. Nach demselben findet am 13. d. M. um 10 Uhr Vormittags eine feierliche Schützenmesse und Weihe des neuen Schützenbanners im freien Schießraume Statt. Um ein Uhr Mittags beginnt dann das Festschießen, das am 13. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr endet. Es sind fünf Veste zu 6, 5, 4, 3 und 2 f. f. Dufaten mit Bannern, und ein Erinnerungsbeß. Von einem Ball oder Kränzchen sagt das Programm nichts, doch ist anzunehmen, daß das Festcomité jenen eingeladenen Gästen, welche nicht Schützen sind, irgend eine Unterhaltung bieten wird.

— Heute Abend gibt die auf der Durchreise hier weilende Opernsängerin Signora **Giustina Baraldi dell'Ara** im Redoutensale ein Konzert, in welchem sich auch der hiesige Zither-Lehrer Herr Michael Foregg produziren wird.

— Schon wieder berichtet ein Wiener Blatt — die „N. D. P.“ — über den Kärntner Landesauschuss und das Frankfurter Schießen unter Laibach, während doch ausdrücklich von Klagenfurter Schützen die Rede ist.

Wien, 7. Juli.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags Privat-Audienzen zu erteilen.

— Nach Berichten aus Kissingen hat Ihre Maj. die Kaiserin die Kur mit dem besten Erfolge beendet. In Pöfshofen wird die Kaiserin den Gebrauch des Nafozzy, der auch versendet werden kann, noch einige Zeit fortsetzen. Während der Anwesenheit der Kaiserin in Pöfshofen wird auch Se. Majestät der Kaiser dort eintreffen. Bis zum Geburtstage des Kaisers im August dürfte die Kaiserin nach Laxenburg zurückkehren.

— Der k. ungarische Hofkanzler, Herr Graf v. Forgach, verweilte vorgestern in Gran, und hatte längere Besprechungen mit dem Primas und dem Obergespan-Stellvertreter. Gestern Nachmittags 2 Uhr ist der Herr Hofkanzler in Wien eingetroffen.

— Der frühere Minister Graf Goluchowski ist sammt Familie von Galizien angekommen.

— Vorgestern hat der frühere Predstavnik und Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Serbien, Herr Stephan Markovits, welcher nach dem Sturze des Fürsten Karageorgewitsch des Landes verwiesen wurde, Wien, wo er sich seit einiger Zeit aufhielt, verlassen, und ist nach Belgrad abgereist.

— Die erste Sektion des Gemeinderathes hat gestern beschlossen, den Antrag in der Plenarsitzung zu stellen: die Kommune Wien steuere einen Beitrag von tausend Gulden in Silber zur Savigny-Stiftung.

— Wie verlautet, hat der Herr General-Direktor v. Maniel im Interesse des Verkehrs den Antrag gestellt, daß der Ugio-Zuschlag der Fahrpreise vorerst und ohne Verzug bei den Fahrten der dritten Klasse beseitigt werden soll.

— Vorigen Donnerstag ist zu Wiener-Neustadt der fürstlichbischöfliche Konfistorialrath, infulirte Propst, emeritirte Dechant und Stadtpfarrer Karl Gößmann im 80. Lebensjahre gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Der von Sr. Majestät dem Kaiser über Bitte des Triester Stadtrathes mit dem Leben begnadigte Mörder Anton Massari hat in Gradiska, wo er seine Strafe abbüßen sollte, einen Gefangenwärter mit einer Schneiderschere getödtet.

— Der bekannte Reisende und Begleiter des Herzogs von Coburg auf seiner jüngsten afrikanischen Reise, Herr Gerstäcker, erlebte in Abyssinien folgendes hübsche Abenteuer:

Zu Mensa in Abyssinien führten die jungen Mädchen des Dorfes vor den wegen ihrer Freundlichkeit und Freigebigkeit gern gesehenen Fremdlingen einen Tanz auf; eine der Tänzerinnen, ein etwa sechszehnjähriges Mädchen, mußte sowohl durch die schönen Formen ihrer schlanken Gestalt, als durch die natürliche Eleganz und Elastizität ihrer Bewegungen umsonst auffallen, als ihre Gefährtinnen meist plumpe Formen und ungeschickte Gebaren zeigten. Auch das Gesicht dieser dunklen Coatochter war von feinerem Schnitte und erhielt durch die großen, sanft leuchtenden Augen, die schneeigen Zähne und das heitere Lächeln einen überaus einnehmenden Ausdruck. Die Zuschauer verwandten kein Auge von ihr, und sie selbst schien mit nicht geringem Interesse die Fremdlinge zu betrachten.

Der Tanz war beendet, die leichtgeschürzten Damen hatten sich zurückgezogen, unsere Reisenden hielten Siesta, und als später nach einem kräftigen Mahle und gutem Trunke der Muth in der Brust seine Spannkraft übte, da beschloß man, während der Nacht den in jener Gegend sehr zahlreich vorhandenen Hyänen aufzulauern. Die Jäger vertheilten sich, unser trefflicher Tourist Gerstäcker erhielt den entlegensten Posten. Bald ließ sich in der Ferne das schauerliche Geheul dieser Bestien hören, allein lange hoffte man vergeblich, daß sich dieselben auf Schußweite nähern würden. Herr Gerstäcker, an gefährvolle Abenteuer gewöhnt, macht sich aus einer Hyäne eben nicht allzu viel, und nachdem er eine geraume Weile, an den breiten Stamm einer Sykamore gelehnt, umsonst die Annäherung der Thiere erwartet hatte, legte er sich auf die Erde und schlummerte, die Büsche im Arme, sorglos ein.

Plötzlich fuhr er durch eine Berührung erweckt auf, da stand vor ihm — die schöne Tänzerin. Zwanglos ließ sich das in seiner ursprünglichen Natürlichkeit unverdorbenes Mädchen neben ihm nieder, und während das Licht des Mondes voll in ihr prächtiges großes Auge fiel, machte sie in lebhaftem Geberden dem weißen Manne verständlich, daß sie gewillt sei, ihn in sein fernes Vaterland zu begleiten. Als der Ueberraschte die Unausführbarkeit dieses Vorhabens klar zu machen suchte, da legte sich ein so rührender Ausdruck der Trauer auf ihr Gesicht, daß unser Landsmann sich tief ergriffen fühlte. Während er, die schwarze Hand des Mädchens in der seinigen haltend und ihr das volle schwarze Haar aus dem Gesicht streichend, die Bekümmerte zu beruhigen bemüht war, da fiel unweit ein Schuß, mehrere Stimmen wurden laut und alsbald näherten sich von zwei Seiten die Gefährten; Prinz Leiningen hatte eine Hyäne erlegt. Die gefühlvolle Afrikanerin machte durchaus keine Miene, sich vor der Gesellschaft zu verbergen, das ging auch nicht mehr an, da ringsumher ganz freies, vom Monde hell beschienenes Feld war.

Die Situation war für Herrn G. eigenthümlicher Natur, doch er fand sich mit Humor in die unausbleiblichen Scherze und Neckereien. Als man andern Tages sich zur Abreise rüstete, fand sich die Jungfrau wieder ein und trug nun ihr Anliegen dem Herzog, als dem Haupte der Gesellschaft, vor. Um sie über den nicht zu vermeidenden abweisenden Bescheid zu trösten, beschenkte der Herzog und die übrigen Herren sie mit mancherlei von den Bewohnern jener Gegend besonders werthgehaltenen Gegenständen; allein sie war untröstlich. Nur die Photographie des Herrn G., welche ihr dieser verehrte, wurde von ihr mit wirklicher Freude entgegengenommen. Als die Reise-gesellschaft aufbrach, zerfloß das schwarze Mädchen in

Thränen und man sah sie noch lange stehen, die schlankte Gestalt, wie der volle dunkle Arm ein weißes Tuch zum Abschied schwenkte.

— Am 29. v. M. wurde in der Nähe von Levico in Wälschtirol eine schaudererregende Mordthat vollbracht. Im Wirthshause äußerten sich fünf junge Bursche, daß sie Jeden tödten werden, wer einem von ihnen begegnen würde, und leider wurde der vermeintliche Scherz zu tollem Ernst. Sie tödteten mit furchterlicher Grausamkeit gegen 7 Uhr Abends, ohne irgend eine Veranlassung, zwei Männer durch Stiche, wunden und verwundeten einen Dritten tödtlich. Noch in derselben Nacht wurden die fünf Unmenschen von der Gendarmerie festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

— (Gegengift gegen Strychnin.) Ein australisches Blatt meldet, daß, nachdem ein sehr werthvoller Schäferhund zufällig von diesem tödtlichen Gift gegessen hatte, ihm eine tüchtige Dosis Arsenik beigebracht wurde, um die furchtbaren Leiden des armen Thieres abzukürzen; aber seltsamerweise hätte dieß den entgegengesetzten Erfolg gehabt, da der Hund vollständig genas. Dieselbe Eigentümlichkeit wurde auch bei zwei anderen Fällen dieser Art beobachtet. (?)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 7. Juli. Von der polnischen Grenze (vom 7. d. M.) wird gemeldet:

Großfürst Konstantin empfing die Geistlichkeit und die Behörde der Landschaft. Er sagte, er lege das Attentat keineswegs der polnischen Bevölkerung zur Last. Wäre dieß der Fall, so würde er dennoch an der Ausführung seines Programmes nichts ändern. Der Großfürst reichte hierauf dem Präses der Landschaft, Grafen Zamoycki, die Hand und forderte denselben auf, ihm bei der Ausführung seines Programmes zu helfen.

Frankfurt, 6. Juli. (Abends.) Ein entsetzlicher Orkan hat heute um die vierte Nachmittagsstunde den südlichen Theil der Schützengesellschafts demolirt. Vom Küchenpersonal wurden zwei verwundet. Von dem aus etwa 6000 Personen bestehenden Publikum wurde Niemand verletzt. Das Fest findet am 13. Statt.

Kassel, 7. Juli. Das Verbot der „Köln. Ztg.“ und der „National-Ztg.“ ist in Folge Ministerialbeschlusses für Kurhessen aufgehoben.

Magusa, 6. Juli. Gestern rückte Derwisch Pascha mit seiner durch zwei Bataillone verstärkten Macht und 1500 Proviant-Pferden von Biledia gegen Gazlo, wie man glaubt, nach Niksch vor.

London, 7. Juli. General Prim ist angekommen. „Times“ bringt das Gerücht, Dom Juan hätte auf seine Ansprüche verzichtet; die Königin würde demselben die konfiszierten Güter herausgeben.

London, 8. Juli. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung äußerte Earl Russell sein Bedauern, daß Rußland das Königreich Italien noch nicht anerkannte, sondern über die Bedingungen unterhandelt, unter welchen es dieß thun will. Preußen sei gleichfalls zur Anerkennung bereit, gegen das Versprechen friedlichen Verhaltens Oesterreich gegenüber.

New-York, 24. Juni. Die Konföderirten nehmen den Sieg in der Schlacht bei Charleston am 16. für sich in Anspruch. Der Kongreß hat eine Abgabe von einem halben Centime per Pfund Baumwolle votirt.

New-York, 26. Juni. General Mac Ellan berichtet, daß er eine vorgeschobene Stellung vor Richmond ohne großen Verlust gewonnen habe. Die Konföderirten leisteten energischen Widerstand. Die „New-York Tribune“ sagt: Jackson habe Fremont geschlagen, Shields und Banks haben ihre Streitkräfte vereinigt.

Neueste Ueberlandpost.

Bombay, 12., Calcutta, 6. Juni. Dost Mohamed setzt seinen Marsch gegen Candahar fort, wo er am 15. Juni erwartet wurde. Im Nordwesten Indiens herrscht die allgemeine Besorgniß, daß ein Aufstand der einheimischen Bevölkerung bevorstehe. Ein Individuum, welches als angeblicher Nena Sahib verhaftet worden war, soll nächstens freigelassen werden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. Juli	6 Uhr Morg.	325.29	+14.4 Gr.	S. schwach	Sonnenschein	0.00
	2 „ Nachm.	324.88	+23.2 „	SW. stark	betto	
	10 „ Abd.	324.90	+16.0 „	SW. schwach	sternhell	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 7. Juli. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. Stg. Abtbl.) Bei großer Geschäftstille flau. Die andauernde Knappheit des Geldmarktes zwingt zu Verkäufen in Papieren, die zunächst Gegenstand der Börsen-Spekulation sind: daher 1860er- und Kreditlose, Kredit- und Nordbahn-Aktien billiger abgegeben. Auch Nationalanleihen matt. Dagegen die übrigen Bondsapapiere und Aktien größtentheils behauptet und auch die Metalle und fremde Valuten nicht theurer als vorgestern.

Öffentliche Schuld.				Wechsel.				Wechsel.			
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob- u. Ost. und Salz. zu 5%.				zu 40 fl. C.M.			
In österr. Währung.	zu 5%.	Gold	Paris	Währn. u. Schlesi.	5	88	88.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	225	25	225.50
5% Anleihen v. 1861 mit Rückz.	93.60	93.80		Stiermark	5	88	88.50	Öst. Ven.-Dampfsch.-Ges.	432	434	
ditto ohne Abschritt 1862	92.20	92.40		Ungarn	5	88	90.75	Österr. Lloyd in Triest	226	228	
National-Anleihen mit Zinssch. Coupons	82.20	82.30		Tem. Ban. u. Slav.	5	70.50	71	Wiener Dampm.-Akt.-Ges.	394	395	
April-Coupons	82.20	82.30		Galizien	5	70.75	71.25	Best. Kettenbrücken	396	398	
Metalliques	71	71.10		Siebenb. u. Bukow.	5	70.75	71.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	160	160.50	
ditto mit Mai-Coup.	71.10	71.20		Venetianisches Anl. 1859	5	96.50	97	Eisenbahn-Aktien 200 fl. C.M.	147	147	
ditto	62.25	62.75		Aktien (pr. Stück).				Pfandbriefe (für 100 fl.)			
mit Verlosung v. Jahre 1839	126	126.50		Nationalbank	812	814		Nationale G. v. 3. 1857 z. 5%	104	104.25	
" 1851	90.25	90.75		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	215.40	215.50		bank auf 10	101	101.50	
" 1860 zu 500 fl.	90.75	91		N. d. G. v. 3. 500 fl. d. W.	632	633		G. M. verlosbare 5	91	91.50	
zu 100 fl.	92.75	93		R. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. C.M.	1925	1927		Nationalb. anj. d. W. verlosb. 5	86.40	86.50	
Como: Rentenst. zu 42 L. austr.	16.75	17		Staats-G. v. 3. 200 fl. C.M.	251.50	252		Lose (per Stück.)			
Grundentlastungs-Obligationen.				oder 500 fr.	157	157.25		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	192.80	130	
Österr. Anleihen	86.50	87		Kais. Alp.-Bahn zu 200 fl. C.M.	127.50	128		zu 100 fl. d. W.	94	94.25	
				Süd.-nord. Verb. B. 200	127.50	128		Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	36.75	37.25	
				Süd.-Staatsb. lomb. ven. n. Centr.				Stadtgem. Wien 40	96.50	97.50	
				ital. G. 200 fl. d. W. 500 fr.				G. M. 40	39	39.50	
				m. 180 fl. (90%) Einzahlung	283.50	284		Salz	125	50	126

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 8. Juli 1862.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	71.25	Silber	125.50
5% Anl.	82.35	London	127.75
Bankaktien	813	R. f. Dufaten	610
Kreditaktien	216.10		

Fahrordnung der Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.			
a) Züge zwischen Laibach und Wien.			
In der Richtung nach Wien.			
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 9 M.	n. Nachts	12 Uhr 57 M.
Steinbrück	3	26	Früh 3
Ellis	4	16	4
Pragerhof	5	54	5
Marburg	6	50	6
Graz	8	55	8
Bruck a. M.	10	42	10
Neustadt	Früh 3	34	Nachm. 3
Wien Ankunft	5	17	5
In der Richtung von Wien.			
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	n. Abends	9 Uhr 30 M.
Neustadt	11	27	11
Bruck a. M.	4	38	4
Graz	6	31	6
Marburg	8	46	8
Pragerhof	9	22	9
Ellis	11	1	10
Steinbrück	11	47	11
Laibach Ankunft Früh	2	1	Mittags 1
b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.			
Laibach Abfahrt Früh	2 U. 11 M.	Nachm. 2 U. 7 M.	
Welsberg	4	38	4
Nabresina	7	32	7
Triest Ankunft	8	15	Abends 8
Nabresina Abf.	Früh 7	55	9
Venedig Anl.	Nachm. 3	6	Früh 4
In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.			
Venedig Abf. Abends	11 U.	M. u. Vorm. 11 U.	M.
Nabresina Anst.	Früh 6	26	Abds. 6
Triest Abfahrt	6	45	6
Nabresina	7	48	7
Welsberg	10	26	10
Laibach Anl. Mittags	12	49	Nachts 12
Der Güterzug Nr. 2 geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Wien nach Triest, und mittelfst Per- sonenzug Nr. 8 von Nabresina nach Venedig Verona und Peschiera ab. Die Abfahrt von Wien erfolgt Früh 6 U. 30 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M. Graz Mittag 12 31 Laibach 10 51 Ellis Abds. 3 39 Laibach 5 44 Graz 9 59 Triest Anl. Abds. 9 59 Wien Anl. 9 54			

Fremden-Anzeige.
Den 7. Juli 1862.
Die Herren: Schuller, k. k. Feldkriegs-Kommissär, — Eichhoff, Kommerzienrath, und — Petrondi, Privatier, von Triest. — Die Herren: Frauen, preuß. Hofrath, — Cretius, preuß. Rath, — Oesdo, Oberförster, — König, Kaufmann, — Zemann, Verpflegungsbeamte, — Hohenstein, und — Duber, von Wien. — Hr. v. Karellovič, von Vicozza. — Hr. Klement, Bauunternehmer, von Steinbrück. — Hr. Marx, Kaufmann, von Jasla. — Die Herren: Epstein, Kaufmann, und — Berger, Handelsmann, von Agram. — Die Herren: Pirker, Lederer, und — Morschner, Agent, von Graz. — Hr. Ruina, Agent, von Prag.

Kundmachung.
Von der k. k. Normal-Hauptschuldirektion wird hiemit bekannt gegeben, daß mit jenen Knaben, welche von Privatlehrern zu Hause unterrichtet wurden, die schriftliche und mündliche Prüfung den 2. August und die darauf folgenden Tage vorgenommen werden wird. Diejenigen Privatschüler, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben am 9. März Vormittags von 10 bis 12 Uhr der

Normal-Hauptschuldirektion ihre Standestabelle zu überreichen und die Prüfungstaxe zu erlegen.
K. k. Normal-Hauptschuldirektion. Laibach am 7. Juli 1862.

Edikt
zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.
Von dem k. k. Landesgerichte Laibach werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 17. Mai 1862 mit Testament verstorbenen Peter Burner, Bäckermeisters und Hausbesizers in Laibach, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den 25. August l. J. Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.
Laibach am 28. Juni 1862.

Bekanntmachung.
Schützenfest-Telegraph.
Für die Dauer des deutschen Schützenfestes zu Frankfurt a. M. und zwar vom 12. d. Mts. Vermittags anfangend, ist auf dem Festplatze eine Telegraphenstation errichtet, welche mit dem k. k. bairischen Telegraphenbureau in der Stadt (Neue Räume Nr. 12, zunächst der Börse) und durch dieses mit dem ganzen europäischen Telegraphen-Netz in Verbindung steht. Die Telegraphirungs- und Bestellgebühr für diese Strecken beträgt für eine Depesche von 20 Worten 18 Kreuzer und für je 10 Worte mehr einen Zuschlag von 6 Kreuzer und können diese Gebühren je nach der Wahl des Aufgebers auch vom Empfänger erhoben werden. Die von auswärtigen Stationen eintreffenden Depeschen haben demnach den Zusatz „Schützenfest-Telegraph“ oder „Schützenfest-Telegraph unbezahlt“ zu tragen. Frankfurt a. M. den 4. Juli 1862.

Das Central-Comité.
3. 1335. (1)
Eine Weingartenrealität,
eine kleine halbe Stunde von Ellis in Untersteiermark, sehr gesund und angenehm gelegen, mit einem sehr neuen Herrenhause im Schweizerstyle, einem Winerhause, dann Wirtschaftsgelände, alles in sehr gutem Bauzustande; mit Obstgärten, Aekern, Wiesen und Waldungen, im Gesammtflächenmaße bei 11 Joch, ist sammt der dießjährigen Weinlese aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen: in Ellis bei dem Herrn k. k. Notar Sajovitz in Graz, Nagelergasse, Hs. Nr. 718, 1. Stock.
3. 1287. (3)
Im Hause Nr. 24 in der Karlstädter-Vorstadt ist ein überspieltes Fortepiano mit 6 1/2 Oktaven zu verkaufen oder auszuleihen.

3. 1020.
In Ernst's Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in Laibach bei Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg zu haben:

Um die Sprache des Herzens zu Herz und Gemüth zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch zu empfehlen:
Briefsteller für Liebende
beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 Polsterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.
Von Gustav Wartenstein.
Vierte verb. Aufl. 1 fl. 5 kr.
Eine sichere Anleitung, sich Verwandten und liebenden Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache schriftlich mitzutheilen, liefert dieses Buch.

Neuestes vollständiges Fremdwörterbuch,
enthaltend über 14000 fremde Wörter und Redensarten, welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. — Ein Buch für Zeitungsleser, Kaufleute, Künstler und Gewerbetreibende.
Von Friedrich Weber.
Sechste Auflage. Preis 10 kr.
Dieses Buch gibt über jedes in Zeitungen, Büchern und Schriften vorkommende Fremdwort vollständige Erklärung; es sind davon mehr als 18,000 Exemplare abgesetzt.
Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, davon mehr als 40,000 Exemplare abgesetzt wurden:

Galanthomme,
oder der Gesellschaft, wie er sein soll.
Enthält treffliche Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.
Ferner enthaltend 40 musterhafte Liebesbriefe, 24 Geburtstagsgedichte, 20 deklamatorische Stücke, 28 Gesellschaftsspiele, 18 bewußtliche Kunststücke, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchverse, 45 Toaste, Trinksprüche und Karten-Orakel.
Herausgegeben vom Prof. Sch... r.
Zehnte verbesserte Auflage. Preis 1 fl. 75 kr.
Es ist nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, — es ist zugleich ein Buch bester Gesellschaftsspiele, ein Liederbuch, ein Anekdotenschatz, ein Blumenkranz, Gelegenheitsdichter und dadurch das beste und vollständigste aller Gesellschaftsbücher.

Ferner ist daselbst zu haben:
Handbuch des Gebühren-Gesetzes
vom 9. Februar 1850. Eingerichtet für den Gebrauch sowohl der Finanz- und Justizbeamten, Advokaten und Notare, als auch der Privaten.
Herausgegeben von F. v. Formacher, Adler auf Lilienberg und August Dimig.
Brochirt 3 fl. 60 kr.
Eine Kritik in der „Gerichtshalle“ bezeichnet dieses Buch als ein höchst brauchbares und vollständiges, da es alle bis in die neueste Zeit erfolgten Veränderungen und erläuternden Bestimmungen enthalte, und daher den Vorzug vor allen früher erschienenen Werken über gleichen Gegenstand, denen diese Vollständigkeit mangelt, verdiene. Ferner rühmt der Kritiker das mit musterhafter Genauigkeit und zahlreichen, praktischen Schlagwörtern gearbeitete Register.
Albrecht, Andrej. Razlaganje kersanskiga katolskiga nauka. gr. 8. 3 Bände. Herausgegeben. Preis 3 fl.
Anfichten aus Krain. 30 Blätter in 10 Hef. complet 10 fl., einzelne Blätter 50 kr.
Anficht von Laibach mit Randansichten 50 kr.